

Kindergarten

Sie lesen und reden wie in der Schule: Wie wir hoch begabte Kinder erleben*

Monika Meyer, Hannelore Arlinghaus

Aus: WELT DES KINDES 5/2000

Der folgende Erfahrungsbericht stammt von zwei Erzieherinnen, die an Fortbildungen zum Thema Hochbegabung teilgenommen haben und denen es danach nicht nur leichter fiel, mit einem hoch begabten jungen in ihrer Gruppe umzugehen, sondern die auch noch einen zweiten jungen entdeckten. Auch wenn es sich zahlenmäßig nur um eine kleine Gruppe von Kindern handelt: jedes Kind, für das das Angebot im Kindergarten »stimmt«, bedeutet nicht nur weniger Stress für die Eltern, sondern auch für die Erzieherinnen.

Im Frühjahr 1998 wurde Peter (Name geändert), 4 Jahre alt, im Kindergarten angemeldet. Er ist das dritte hoch begabte Kind der Familie. Wir wussten um die Schwierigkeiten und Probleme, mit denen die Eltern bereits konfrontiert wurden. Wir wollten nicht „unwissend“ mit Peter umgehen und arbeiten, denn er sollte zu uns in die Gruppe. Daher entschlossen wir uns, an einem Tagesseminar zum Thema „Hochbegabung“ teilzunehmen, das in der Nähe angeboten wurde.

Angeregt von diesem Vortrag, schien uns das Thema „hoch begabte Kinder“ zunächst nicht los lassen zu wollen; jede Broschüre, jedes Buch wurde förmlich verschlungen.

Peter interessiert sich für naturwissenschaftliche Themen

Als dann Peter im August '98 im Alter von 4,7 Jahren zu uns kam, konnten wir beide von uns sagen: „Wir lassen es locker angehen“. Und genauso war es: Peter zeigte sich zunächst als „normales“ Kindergartenkind. Er war von Anfang an sehr aktiv, beteiligte sich an Gesellschaftsspielen, baute mit Bauklötzen und Legosteinen und klebte aus Pappe kleine Schachteln.

Dabei zeigte er Einfallsreichtum und Fantasie. Das Malen

lag ihm weniger, da er seine genauen Überlegungen feinmotorisch nicht darstellen konnte. Auch distanzierte er sich vom Rollenspiel im Stuhlkreis.

Zu einigen jungen fand er schnell Kontakt, die aber ungewöhnlicherweise jünger waren. Peter ließ sich nicht gerne berühren, blieb immer auf Distanz. Nach einem halben Jahr änderte sich dieses Verhalten: er suchte Körperkontakt, setzte sich gerne beim Vorlesen einer Geschichte oder eines Bilderbuches auf den Schoß der Erzieherin. Auch spielte er draußen mit den Freunden »Kämpfen«. Sie wälzten sich dabei auf dem Rasen, und er fühlte sich offensichtlich wohl. In den Gesprächen mit den Eltern erfuhren wir, dass Peter sich als Baby und Kleinkind ungern berühren ließ. Sie veranlassten frühzeitig eine Ergotherapie, die er bis heute besucht.

Auffälligkeiten zeigten sich z.B. im Wortschatz, in der ausgereiften Sprache, in seinen Fragen und seinem Interesse für technische und naturwissenschaftliche Themen, in seinem Gerechtigkeitsempfinden, in seiner Ausdauer und Denkweise.

Wir meinen es ist uns gelungen, Peter bisher in seinem Verhalten gestärkt zu haben, indem er von uns hin und wieder entsprechende Angebote bekam, z. B. Experimente mit Wasser und Luft, Scherzfragen beantworten, Rätsel lösen, Malen nach Zahlen, Gegenstände im Zimmer mit dem Zollstock ausmessen, Bauen mit Belegungsmaterial (Holzkugeln, Watte, Tannenzapfen, Tücher, Mini-Lichterkette, Faltarbeiten aus Papier). Aus diesen Dingen gestaltete er ein Weihnachtsdorf auf dem Bauteppich, das von vielen Eltern sehr bewundert wurde.

In seiner Zufriedenheit und Freude am Kindergarten drückt er nach Meinung der Mutter sein »Angenommensein« aus. Sie teilte uns mit, Peter nicht vorzeitig einzuschulen, sondern ihn weiterhin im Kindergarten belassen zu wollen.

Hans rechnet im Zahlenbereich bis hundert

Ein weiteres Kind fiel uns gleich in der ersten Woche des neuen Kindergartenjahres auf. Wir sind davon überzeugt, dass unsere Vorinformationen dabei eine große Rolle spielten.

Hans (Name geändert), 4,2 Jahre alt, ist das einzige Kind der Familie.

Seine Wortwahl und Ausdrucksweise war auffallend. Auch sein Spielverhalten (er wiederholte kein Gesellschaftsspiel, weil er es ja nach dem ersten Mal kannte) fiel auf.

Nach wenigen Tagen sprachen wir über dieses Kind und stellten fest, dass jede von uns das Gleiche über Hans dachte: Er scheint hoch begabt zu sein. Wir beobachteten ihn weiter und schon bald traten im Vergleich zu Peter

Schwierigkeiten auf. Hans war äußerst sensibel (die Tränen kamen schnell). Er konnte sich nur mühsam zurückhalten, wollte immer an erster Stelle stehen, war ein schlechter Verlierer. An manchen Tagen ging er zur Oma, weil er „kein Bock“ auf Kindergarten hatte. Er suchte die Anleitung von uns Erzieherinnen und fragte häufig: „Was soll ich machen?“ Alle unsere Vorschläge lehnte er ab („hab ich schon“). Deshalb ließen wir ihn überlegen, wozu er wohl Lust hätte.

Er zeigte eine Vorliebe für Zahlen. Errechnete Aufgaben (Addieren und Subtrahieren) im Zahlenbereich bis 100! Sein Verständnis für das schriftliche Zahlenbild reichte in den Tausenderbereich!

Ihm standen Ziffern von 0 bis 9 aus Holz zur Verfügung, mit denen er Zahlen legte. Z. B. wusste er, wenn man bei der Zahl 56 die 1 davor legte, dass die Zahl dann 156 hieß. Oder dass die Ziffer 5 bei der Zahl 156 in der Mitte steht. (Er schreibt zuerst die 1, dann die 6, wobei er Platz für die 5 lässt.)

Auch konnte Hans lesen. Die Turnbeutel der Kinder sind mit Namen versehen. Durch Zufall beobachteten wir, dass er die Namen für sich las. Auf unsere Frage hin, wem diese oder jene Tasche gehöre, las er jeden Namen vor. Dabei blieb es nicht: er las später, mit 5,2 Jahren, selbstständig Spielanleitungen.

Peter und Hans wurden keine Freunde

Interessantes zum Lesen:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (1999):

Begabte Kinder finden und fördern; kostenlos zu beziehen über Referat Öffentlichkeitsarbeit, 53170 Bonn

Deutsche Gesellschaft für das hoch begabte Kind (Hrsg.) (1995):

Leben mit hoch begabten Kindern; für 11,50 DM (Schutzgebühr + Porto) zu beziehen über: DGhK, Sondershauser Str. 80, 12249 Berlin [vergriffen]

Hollenbach, Michael (1998):

Die unbeachteten Genies, Fischer Ratgeber

Landau, Erika (1998):

Mut zur Begabung, Ernst Reinhardt Verlag

Mähler, Bettina Hofmann, Gerlinde (1998):

Ist mein Kind hoch begabt?, rororo

Mönks, Franz / Ypenburg, Irene H. (1993):

Unser Kind ist hoch begabt, Ernst Reinhardt Verlag

Thomas, Werner (1997):

Mein Kind ist hoch begabt, Econ Verlag

Zu Beginn des Kindergartenjahres sah es fast so aus, als würden sich Peter und Hans befreunden, ohne Zutun oder eine Beeinflussung unsererseits. Doch schon nach kurzer Zeit suchten sie andere Wege und Möglichkeiten. Sie waren zu verschieden. Während Peter lieber spielte und baute, forderte Hans mehr kognitive, anspruchsvollere Beschäftigungen. Nach einer Bilderbuchgeschichte pausete er z. B. gerne ein Bildmotiv ab mit dem dazu gehörenden Text. Wir sprachen mit den Eltern und gaben ihnen Lektüre an die Hand. Sie zeigten sich interessiert und ließen sich ganz unvoreingenommen an dieses Thema heranführen. Sie waren dankbar für Informationen und nahmen an Angeboten des hiesigen Bildungswerkes teil.

In beiden Fällen gestaltete sich die Zusammenarbeit mit den Eltern für uns angenehm und zum Wohle der Kinder. Das war natürlich unser erstes Ziel. Wir planen ein Gespräch mit den Eltern und Lehrern der Grundschule, in dem es darum gehen soll, einen für die Kinder günstigen Einschulungszeitpunkt zu finden. Das könnte nach unseren Vorstellungen für Hans das 2. Halbjahr des jetzigen 1. Schuljahres sein, weil bis dahin das erste Rechnen und das erste Erlernen des Lesens und Schreibens abgeschlossen sein wird. Außerdem beginnt zu dieser Zeit das Erlernen der Schreibriftform.

Wir wünschen allen hoch begabten Kindern, die einen Kindergarten besuchen, und deren Familien verständnisvolle und tolerante Erzieherinnen. Des Weiteren hoffen wir, mit diesem Bericht pädagogische Mitarbeiter zu ermutigen, sich dem Thema Hochbegabung zu stellen. Nicht erst im Fall des Falles, sondern überhaupt. Denn für ein minder begabtes Kind werden ja auch alle Anstrengungen eingesetzt, um es zu fördern (z. B. Sprachförderung oder Frühförderung usw.). Sollte das nicht auch für hoch begabte Kinder im Kindergarten zutreffen?

Monika Meyer

39 Jahre alt Erzieherin, Gruppenleiterin

Hannelore Arlinghaus

51 Jahre alt, Kinderpflegerin, Montessoridiplom, tätig als Zweitkraft

**)Siehe Hinweise auf Seite 7